

Zwei Porträts von Ferdinand von Rayski

Als Leihgabe der Stadt Nürnberg gelangten zwei als Pendants gedachte Porträts des Dresdner Malers Ferdinand von Rayski (1806-1890) in das

GNM. Dargestellt sind zum einen Franz Friedrich Karl Graf von Giech und auf dem anderen Bildnis seine Frau Franziska (Fanny), geb. Gräfin von Bismarck. Rayski hat die beiden Porträts während seiner fränkischen Zeit 1837 bis 1838 in Würzburg gemalt, wo er bevorzugter Porträtist des einheimischen Adels wurde. Rayski hatte sich autodidaktisch gebildet, ab Mitte der 1820er bis Anfang der 30er Jahre besuchte er mit Unterbrechungen die Dresdner Kunstakademie. Ein Parisaufenthalt (1834/35) machte ihn mit der malerischen Kultur der französischen Romantiker bekannt, bevor er über Franken zurück nach Dresden reiste. Die Bildnisse des Ehepaares Giech sind Knienstücke, die Abgebildeten schauen von einer gerade unterbrochenen Handlung auf. Der Graf steht lässig an ein mit Büchern, Tintenfaß und Federn bedecktes Stehpult gelehnt, in der einen Hand ein aufgeschlagenes Buch, die andere steckt in der Hosentasche. Dieser lässigen Attitüde in einer fast bürgerlichen Umgebung entspricht das Tun der Gräfin, die gerade Blumen in einer Kristallvase arrangiert. Haltung, Ambiente und Hand-



Ferdinand von Rayski
Bildnis Franz Friedrich Karl
Graf von Giech (Thurnau 1795-1863
Nürnberg)
1837

sign. und dat. links unten:

»F v Rayski. 1837.«

Bez. auf der Rückseite:

»Franz Friedrich Karl Graf von Giech
geb 1795«

Öl auf Leinwand, 126,5 x 96,5 cm;
Inv.Nr. Gm 1990 (Leihgabe der Stadt
Nürnberg StN Gm 541)

lung machen die biedermeierliche Vorstellung von häuslichem Wirken sichtbar, dem allerdings die bravouröse Malweise entgegensteht. So wer-

den Ständesattribute durch Seelenadel, den die Handlung vermittelt, und die malerische Auffassung ersetzt. Die leichte Untersicht, die ausgreifende

Armhaltung des Grafen sowie das kostbare grau-weiße Atlaskleid und der rechts angedeutete Vorhang im Bildnis der Gräfin sind noch Reminiszen-

zen an traditionelle Standesporträts mit ihrer festgefügtten Ikonographie, die hier aber zu reinen Statussymbolen geworden sind, deren Rezeption aber Rayski zu dem beliebtesten Porträtmaler der Dresdner Adelskreise werden ließ. Diese Verfügbarkeit der traditionellen Ikonographie und die Verwendung der Malweise zur sozialen Einstufung der Dargestellten hatte Rayski aus der Tradition des englischen Porträts des 18. Jahrhunderts übernommen.

Andrea M. Kluxen



Ferdinand von Rayski
Bildnis Franziska (Fanny) Gräfin von
Giech, geb. Gräfin von Bismarck
(Bibrich 1813-1872 Thurnau)
1837
sign. und dat. links unten:
»F. v. Rayski 1837.«
Bez. auf der Rückseite:
»Fanny Gräfin v. Giech, geborne Grä-
fin v. Bismarck. geb. 1975«
Öl auf Leinwand, 126,5 x 97,5 cm;
Inv.Nr. Gm 1991 (Leihgabe der Stadt
Nürnberg StN Gm 542)